



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 23. April 1885.

Nr. 188.

Deutscher Reichstag.

83. Plenar-Sitzung vom 22. April.

Das Haus und die Tribünen sind mäßig besetzt.

Am Tische des Bundesrathes: Staatssekretär von Bötticher, Staatssekretär von Burchard nebst Kommissarien.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 12 $\frac{1}{4}$ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Eine große Reihe von eingegangenen Ur-laubgesuchen wird bewilligt.

Tagesordnung:

Fortsetzung der zweiten Lesung der Zolltarif-novelle.

Die Berathung wird bei den von der Re-gierungs-vorlage vorgeschlagenen Baumwollenzöllen aufgenommen.

Zu der Position 2c, zu welcher auch die verbündeten Regierungen keine Aenderung beantragt haben, liegen Anträge von Seiten einiger Mitglieder der Linken und des Centrums vor, welche eine Herabsetzung der bestehenden Zollsätze anstreben.

Nach dem Wortlaute der Position wird Baumwollengarn, ungemischt oder gemischt mit Leinen, Seide, Wolle oder anderen vegetabilischen oder animalischen Spinnstoffen 1) eindrühtiges, roh bis Nr. 17 englisch mit 12 Mark, über Nr. 17 bis 45 mit 18 Mark, über Nr. 45 bis 60 mit 24 Mark, über Nr. 60 bis 79 mit 30 Mark, über Nr. 79 mit 36 Mark; 2) zwei-drühtiges, roh bis zu Nr. 17 englisch mit 15 Mark, über Nr. 17 bis 45 mit 21 Mark, über Nr. 45 bis 60 mit 27 Mark, über Nr. 60 bis 79 mit 33 Mark, über Nr. 79 mit 39 Mark; 3) ein- und zwei-drühtiges, gebleicht oder gefärbt bis Nr. 17 englisch mit 24 Mark, über Nr. 17 bis 45 mit 30 Mark, über Nr. 45 bis 60 mit 36 Mark, über Nr. 60 bis 79 mit 42 Mark und über Nr. 79 mit 48 Mark bezollt.

Abg. Benzig (nat.-lib.) beantragt auch die über 60 hinausgehenden Nummern mit den für die Garne über Nr. 45 normirten niedrigen Zöllen von resp. 24, 27 und 36 Mark zu belegen, während die deutschfreisinnigen

Abg. Brömel und Dr. Bamberger die Hinzufügung folgender Bemerkung beantragen: „Baumwollengarn, ein- und zwei-drühtiges, roh, gebleicht oder gefärbt, von Nr. 60 englisch und höher, für die Fabrikation von mit Baumwolle gemischten Seidenwaaren, sowie zur Fabrikation von Nähfäden, wenn diese Waaren aus dem Zollgebiet ausgeführt werden, unter Kontrolle der Verwendung . . . frei“.

Abg. Trimborn (Zentrum) beantragt die in dem vorstehenden Antrage durch den Druck aus-Bezeichneten Worte zu streichen.

Abg. Benzig (nat.-lib.) befürwortet seinen Antrag, indem er die Verhältnisse der beteiligten Industrie in eingehender Ausführung darlegt.

Bundeskommissar Geh. Reg.-Rath Bött-cher erklärt, daß die 1879 beschlossenen Zoll-sätze dem Schutze der deutschen Spinnereien dienen sollten und daß für die verbündeten Regierungen keinerlei Veranlassung vorgelegen, zu einer Herab-minderung der bezüglichen Zölle Stellung zu neh-men; man möge es bei den bisherigen Zollsätzen belassen.

Abg. Trimborn (Zentrum) empfiehlt den Antrag Brömel-Bamberger mit seinem Amende-ment zur Annahme, indem er auf die Nothlage hinweist, in welcher sich gegenwärtig die deutsche Halbseiden-Industrie befinde.

Nachdem Abg. Benzig (nat.-lib.) bean-tragt, in dem Antrage Brömel-Bamberger statt „Seidenwaaren“ zu setzen: „Wollen- und Sei-denwaaren“, tritt

Abg. Grad (Elssässer) allen auf niedrigere Normirung resp. auf Beseitigung der Zölle ge-richteten Anträgen entgegen, indem er auf die Lage der elsass-lothringischen Spinnerei hinweist, deren Schutz der Zolltarif von 1879 intendirt habe und die vollauf im Stande sei, die Bedürf-nisse der rheinischen Weberei zu decken.

Abg. Brömel (deutschfrei.) bekämpft diese Ausführungen, indem er ausführt, der Abg. Grad sei den Beweis dafür, daß die elsass-lothringische

Spinnerei diejenigen feineren Garne produziere, deren die rheinische Weberei bedürfe und bezüglich deren sie auf den Bezug aus England angewiesen sei, schuldig geblieben.

Bevollmächtigter zum Bundesrath Staats- sekretär v. Burchard erklärt zunächst, daß die deutsche Halbseiden-Industrie thatsächlich zurückge- gangen sei. Das rühre zum Theil von dem Uebergange vom Handwebstuhl zur Maschine her, zum Theil von dem Wechsel der Mode. Die in den vorliegenden Anträgen vorgeschlagenen Mittel, die Halbseiden-Fabrikation zu heben, halte er für dazu gar nicht geeignet; es handle sich auch nur um ein im Verhältniß zu der Gesamt-Fabrika- tion verschwindend kleines Quantum von Garnen, dessen zollfreie Einfuhr man vorschlage. Der Zolltarif habe die Halbseiden-Industrie in seiner Weise geschädigt, wie der so erheblich gewachsene Export beweise. Wenn man die Krefelder We- berei schützen wolle, so sei es vielleicht angezeigt, die von der Kommission beantragte Erhöhung der Zölle auf gemusterte Seidenwaare zu acceptiren.

Abg. Loreh (Reichspartei) spricht sich im Interesse der deutschen Feinspinnerei gegen jede Aenderung der bestehenden Zollsätze aus, da die beantragte Ermäßigung der Zölle die Leistungs- fähigkeit von 400,000 Feinspindeln in der be- denklichsten Weise herabdrücken würde, denn man würde dazu getrieben werden, nur gröbere Garne zu spinnen, wodurch die ganze Industrie geschädigt werden würde; er bitte daher, es bei den Zoll- sätzen von 1879 zu belassen.

Abg. Dr. Buhl (nat.-lib.) befürwortet die vorliegenden Abänderungs-Anträge, da er, obwohl er sich zum Schutzollsystem bekenne, dennoch in dem Kampfe der Interessen zwischen 19,000 el- sass-lothringischen Spinnern und 182,000 rheini- schen Webern sich unbedingt auf die Seite der letzteren stellen müsse.

Abg. v. Fischer (nat.-lib.) bittet alle Ab- änderungsanträge abzulehnen, indem er ausführt, daß der Rückgang der Halbseidenindustrie nicht auf den Zolltarif von 1879, der auf keine Weise er- schüttert werden dürfe, zurückzuführen sei, sondern auf den Wechsel der Mode und auf das Vorur- theil des deutschen Publikums.

Abg. Dr. Bamberger (deutschfrei.) tritt den Argumenten der Abgg. Loreh und v. Fischer, sowie denen des Staatssekretärs v. Burchard in ausführlicher Weise entgegen und bittet den Inter- essen der Weberei: Rechnung zu tragen, indem man sich seinem Antrage gemäß für die admission temporaire ausspreche.

Staatssekretär v. Burchard erklärt, die preussische Staatsregierung stehe den Beschwerden der rheinischen Weberei keineswegs kalttherzig ge- genüber, wie der Abg. Dr. Bamberger, allein die beantragte admission temporaire sei nicht geeig- net, Abhilfe zu schaffen.

Nachdem Abg. Trimborn (Zentrum) noch- mals für die admission temporaire mit dem Hin- weise darauf eingetreten, daß die Zollverhältnisse in den Nachbarländern gegenwärtig vollständig andere seien, als 1879, wo man die Bestimmungen des Zolltarifs getroffen, führt Bevollmächtigter zum Bundesrath Staatssekretär v. Böttcher aus, daß die preussische Regierung der Nothlage der rheinischen Weberei keineswegs kalten Herzens gegenüberstehe. Er selber sei mit der Prüfung der Lage der rheinischen Weberei amtlich befaßt ge- wesen und es habe sich herausgestellt, daß es sich bei der Einführung der admission temporaire nur um ein minimales finanzielles Interesse handeln würde und die Interessenten, mit denen er ver- handelt, hätten selber zugegeben, daß es im Grunde nur auf eine moralische Wirkung abgesehen sei.

Staatssekretär des Innern v. Böttcher: Es liegt nicht in der Absicht der verbündeten Re- gierungen, den Zoll auf Baumwollengarne noch weiter auszuwehnen.

Die Diskussion wird geschlossen. Nach persönlichen Bemerkungen der Abgg. Dr. Bamberger und Buddeberg werden sämtliche Anträge abgelehnt.

Hierauf verläßt sich das Haus. Nächste Sitzung: Donnerstag 12 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Be- rathung der Zolltarifnovelle.

Schluß 5 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetensachen.

57. Plenar-Sitzung am 22. April.

Am Ministertische: v. Gopler und Kom- missarien, später von Scholz.

Präsident von Köllner eröffnet die Sitzung um 11 $\frac{1}{4}$ Uhr mit den üblichen geschäftlichen Mit- theilungen.

Tagesordnung:

I. Erste und zweite Berathung des An- trages Windthorst auf Aufhebung des Sperr- gesetzes.

Abg. Dr. Windthorst (Zentr.): Zu sei- nem lebhaften Bedauern müsse er wiederholt den Antrag befürworten. Man sei dem Schlusse der Session nahe und noch sei nichts gethan, das Ge- setz, das eine Gewaltthat sei, aufzuheben. (Sehr wahr! im Centrum.) Das Gesetz habe seinen Zweck, den Katholizismus in Deutschland zu vernichten, nicht erfüllt; es sei zwar in den meisten Diözesen durch sich selbst zur Unwirksamkeit ge- bracht, aber es müsse aufgehoben werden, damit es nicht gegebenen Falles in anderen Diözesen wieder in Wirksamkeit trete. Aber auch für Po- sen-Gnesen müsse das Sperrgesetz aufgehoben wer- den, wie in der Diözese Köln. Seine Hoffnun- gen auf ein Entgegenkommen der Regierung seien nicht groß; er meine aber, daß die Katholiken oft gezeigt hätten, daß sie das geschehene Unrecht vergessen und mitwirken zum Wohle des Vaterlan- des. Aber der Geduldsfaden könne auch reißen. Er bitte um Annahme seines Antrages. (Beifall im Centrum.)

Abg. v. Rauchhaupt (kons.): Mit Rück- sicht auf die diplomatischen Verhandlungen mit Rom werden wir uns dem Antrage gegenüber ablehnend verhalten. (Gelächter im Centrum.)

Abg. v. Schorlemer (Zentr.): Die Ber- handlungen mit Rom seien doch kein Hinderniß, ein offenes Unrecht gut zu machen. Es sei traurig, daß man geglaubt, durch Höherhängen des Brodtkorbes etwas zu erreichen, die Geister in Wagenfäden aufzufangen. Jetzt wirke das Gesetz um so gefährlicher, als es nur noch für eine Diözese aufrecht erhalten werde. Nach der kolossalen Nie- derlage, welche die Regierung erlitten, werde zwar das Gesetz kaum mehr angewendet werden in den anderen Diözesen, aber auch in Posen-Gnesen müsse es aufgehoben werden zur Ehre des Vater- landes. (Beifall im Centrum.) Nach den gegen- wärtig bestehenden Bestimmungen könne man Bischof werden ohne Verpflichtung auf die Gesetze des Staates, aber nicht Gehalt beziehen ohne diese Verpflichtung; das sei ein Sieb, durch welches man Alles durchlassen könne. Redner sucht dann nachzuweisen, daß Fürst Bischof der eigentliche Vater der Maigesetze sei und daß es auch nur an ihm liege, wenn diese Gesetze nicht beseitigt würden. Er möchte bitten, die Maigesetze ganz aus der Gesefsammlung zu streichen, damit unsere Nach- kommen keine Erinnerung davon behielten, daß diese Gesetze jemals den Kodex verunzierten. (Beifall im Centrum.)

Minister v. Gopler: Die Regierung habe sich im vorigen Jahre ablehnend verhalten und seit der Zeit sei nichts eingetreten, was eine Aende- rung ihrer Haltung bewirken konnte. Wenn dar- auf hingewiesen werde, daß in Posen-Gnesen das Gesetz noch Geltung habe, während es in der Diözese Köln aufgehoben sei, so verweise er auf die verschiedenen Verhältnisse. Die ganze Art und Weise, wie die erzbischöfliche Gewalt ausgeübt werde, das Verhältniß der Geistlichen zum Er- bischof u. s. w. seien in Posen-Gnesen ganz an- dere wie in Köln. Er könne nur wünschen, daß die Wirkung des Gesetzes bald aufhören möge durch Befegung des erzbischöflichen Stuhles in Gnesen-Posen.

Abg. v. Jazdzewski (Pole): Die Regie- rung liefere nur von Neuem den Beweis, daß sie die polnischen Unterthanen nicht mit dem gleichen Maße messe, wie die anderen; sie sei den Bewe- is schuldig geblieben, daß die Haltung des polnischen Klerus eine illegale sei.

Abg. Biesebach (Zentr.) befürwortet den Antrag und sucht nachzuweisen, daß das Ge- setz in juristischer Hinsicht nicht aufrechterhalten werden könne, daß die Staatsleistungen an den katholischen Klerus den rein zivilrechtlichen Cha- rakter nicht verloren hätten und daß das Vorgehen der preussischen Regierung ohne Analogon dasthe.

Höchstens könne man auf die französische Revolution zurückgreifen.

Abg. Bachem (Zentr.) bestreitet der Re- gierung das Recht, in der kirchenpolitischen Gesez- gebung einen Unterschied zwischen den Diözesen Gnesen-Posen und Köln zu machen. Er verlange Aufhebung des Gesetzes, das ein Hohn sei auf das legale Recht.

Abg. Windthorst bestreitet in seinem Schlußwort ebenfalls, daß die Verhältnisse in der Diözese Gnesen-Posen andere seien, wie in der Diözese Köln. Das Unrecht gegen Gnesen-Posen sei ein doppeltes, nachdem es in den anderen Diözesen nicht mehr besthe. Redner vertritt sich dann ausführlicher über die Posen-Gnesener Befetzungsfrage und meint, er könne es nicht billigen, daß man den Polen einen Bischof anderer Nationalität geben wolle. Wolle man die Ehre des Vaterlandes und der preussischen Gesezgebung retten, so müsse man das Gesez auf- heben.

Es wird sofort in die zweite Berathung ein- getreten.

Abg. Richter-Hagen (deutschfrei.): Wenn der Reichskanzler die Verantwortung für die Ma- gesetzgebung ablehne und sich als das schwache Werkzeug der mächtigen nationalliberalen Minister Falk und Roon hinstelle (Heiterkeit), so sei das eine Entstellung der historischen Wahrheit. Der Hinweis auf die diplomatischen Verhandlungen sei verfehlt, das hätten die Konservativen auch vor zwei Jahren gethan. Er sei wie im Vorjahre für den Antrag und gegen das Gesetz, das Sinn und Bedeutung verloren habe, nachdem die Regierung das System der Maigesetzgebung mehr und mehr abgebrockelt habe. Das Gesetz habe nur noch den Charakter gefährlicher Veration, es sei nur noch Material auf dem Markt politischen Tauschhan- dels, gegen den er grundsätzlich eingenommen sei.

Minister v. Gopler weist die Unterstellung zurück, daß der Reichskanzler die Wahrheit entstelle habe. Er habe oft genug bewiesen, daß er nicht nötig habe, sich hinter anderen zu verstecken und seine eigene Meinung zurückzuhalten. Was die Ge- setzungsfrage angehe, so habe der Reichskanzler im Reichstage erklärt, daß der Erzbischof von Posen-Gnesen ein preussischer Bischof und Unterthan sei und daß seine Wirksamkeit an den Grenzen des preussischen Staates ihr Ende finden müsse. Auf diesem Standpunkt stehe die Regierung noch jetzt. (Bravo! rechts.)

Abg. Windthorst: Es sei ein einseitiger Standpunkt, eine Idiosynkrasie, den Polen einen Bischof anderer Nationalität aufzuoktrovirten. Was die Beteiligung des Reichskanzlers an den Ma- gesetzen betreffe, ob er diese Gesetze unterzeichnet oder nicht, ob er verzeiht gewesen, ob er geschla- fen, es wisse Jedermann, daß ohne den Willen des Reichskanzlers keinem im Reiche ein Haar ge- krümmt werde. (Große Heiterkeit.) Der Kanzler habe den Kulturkampf angefangen, er trage die Verantwortung.

Minister v. Gopler hält bezüglich Posen- Gnesens seine Ausführungen durchaus aufrecht.

Abg. Richter-Hagen verliest Reden des Reichskanzlers aus der Anfangszeit des Kultur- kampfes, um zu beweisen, daß der Kanzler von Anfang an am Kulturkampf beteiligt gewesen und nicht erst seit 1875.

Abg. v. Schorlemer und v. Kantak (Pole) wenden sich gegen die Ausführungen des Ministers.

Die Diskussion wird geschlossen. Der Antrag Windthorst wird in namentlicher Abstimmung mit 182 gegen 128 Stimmen abge- lehnt. Dagegen stimmen Rechte Nationalliberale und einige Deutschfreisinnige.

Es folgt erste und zweite Berathung des Antrages Windthorst betr. die Straffreiheit des Sakramentspendens und Messelesens.

Abg. Windthorst begründet den Antrag. Der Staat habe nicht das Recht, den Katholiken die Ausübung ihrer Religion zu verbieten, das thue er aber durch die Bestrafung des Sakraments- spendens und Messelesens. Dieser Eingriff in die Gewissensfreiheit zerstöre die Religiosität. Und dabei klage man über Erzesse und Verbrechen der Sozialisten und Anarchisten! Die jetzige Nothsee- sorge genüge nicht, die Katholiken müßten ihre volle Seelsorge zurückverlangen. Es sei traurig, daß solche Verhältnisse in einem angeblich zivil-

frten Staat beständen. Auf Grund der Gebote des Christentums verlangten die Katholiken, nach ihrem Glauben ungeföhrt zu leben und im Glauben zu sterben. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Frhr. v. Hammerstein (Konf.): Die Konservativen müßten es so lange ablehnen, auf die Anträge des Zentrums einzugehen, als das Zentrum nicht positive Stellung zu einer organischen Revision der Maigesetze nehme und nur im Sinne Roms handle. Der vorliegende Antrag umfasse eine so große Anzahl von Fragen mit weitergehenden Erörterungen, daß Kommissionsberatung erforderlich sei. Er bitte um Ueberweisung des Antrages an eine 21gliedrige Kommission. (Beifall rechts.)

Abg. Frhr. v. Schorlemer: Der Grund des Herrn v. Rauchhaupt gefalle ihm besser als die Gründe des Herrn v. Hammerstein. Die Konservativen beriefen sich auf die Zukunft und auf die Regierung. Die Regierung wisse selber nicht, was sie machen solle. Die Konservativen verlangten positive Forderungen vom Zentrum. Positiv wie die Forderung der Aufhebung der Maigesetze könne doch keine Forderung sein. Für die Kommissionsberatung könnte nur der Grund gelten, daß die Konservativen wissen möchten, was die Regierung thun wolle. Für diese Art Unterstützung danke er. Wie weit wir unter der Wirkung der Maigesetze gekommen seien, habe sich am letzten Charfreitag auf dem Spandauer Bod gezeigt. Es handle sich hier um Kultus-, nicht um Amtshandlungen; den Staat gehe es nichts an, ob ein katholischer Geistlicher kirchliche Handlungen vornehme. Kampfsätze, wie die Maigesetze, schaden nur, wenn sie nicht schnell zum Siege führen. Das sei hier der Fall, die Gesetze müßten deshalb aufgehoben werden. (Beifall im Zentrum.)

Minister v. Gossler: Die Verhältnisse seien heute ganz andere wie vor einem Jahre. Die Verhältnisse seien bessere geworden; die Anzeigepflicht sei geregelt, die Freizügigkeit für die katholischen Geistlichen wieder hergestellt, selbst in Posen seien bessere Zustände geschaffen und wenn dort Schwierigkeiten noch beständen, fingen die Geistlichen selbst den Zank an, die Regierung trage keine Schuld. An der Kurie liege es, wenn ein Vergleich noch nicht zu Stande gekommen, jedenfalls könne die Regierung eine organische Revision der Maigesetzgebung nicht eher vornehmen, als bis die Kurie das von der preussischen Regierung bewiesene Entgegenkommen erwidert habe. Er bitte, den Antrag abzulehnen.

Abg. Richter-Hagen: Er nehme mit seinen Freunden den früheren Standpunkt ein, er verhalte sich in der Hauptsache nicht ablehnend gegen den Antrag. In der Kommission würde der Antrag nur begraben werden.

Abg. Windthorst kündigt in seinem Schlusswort einen Antrag an, wonach die Regierung aufgefordert werden soll, sofort einen Gesetzentwurf betr. eine organische Revision der Maigesetze einzubringen.

Der Antrag auf Kommissionsberatung wird abgelehnt und in die zweite Lesung eingetreten.

Nach kurzer Debatte, an welcher sich Abg. Borck (Zentr.) und Kultusminister v. Gossler beteiligten, wird der Antrag Windthorst in namentlicher Abstimmung mit 169 gegen 127 Stimmen abgelehnt.

Hierauf verlegt sich das Haus.
Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr.
L.-D.: Kreis- und Provinzialordnung für Hessen-Nassau.
Schluß 5 1/2 Uhr.

Deutschland.

Berlin 22. April. Wie glaubwürdig verlautet, hat König Oskar von Schweden bei seinem hiesigen Aufenthalt die Versicherung gegeben, daß Schweden im Falle eines Krieges zwischen Rußland und England eine strikte Neutralität bewahren werde.

Die „Lib. Korresp.“ schreibt: „Im Reichstage ist bei den Mitgliedern aller Parteien der lebhafteste Wunsch vorherrschend, den Abschluß der Arbeiten vor Pfingsten herbeizuföhren, selbst wenn außer der Zolltarifnovelle auch noch andere Vorlagen, wie die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, zur Erledigung kommen sollten. Unter diesen Umständen ist es nicht unmöglich, daß eine Verständigung über die zur Beschlußfassung zu stellenden Vorlagen in dem bezeichneten Sinne erzielt wird.“

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 23. April. Von den vereinigten Schühmargenossen Deutschlands ist eine Petition an den Reichstag gesandt, in welcher gebeten wird, der Reichstag wolle bei der bevorstehenden Beratung und Beschlußfassung über das Arbeitergesetz vor Allem seine volle Unterstützung den Paragrafen zu Theil werden lassen, die eine gesetzlich bestimmte Maximalarbeitszeit und einen gesetzlich bestimmten Minimallohn festsetzen und ebenso seine volle Zustimmung geben zu der gesetzlichen Bestimmung, daß der Staat in den Gefängnissen nur für seinen eigenen Bedarf produzieren darf!

Mit außerordentlichem Erfolg begann gestern das Reichshallen-Theater-Ensemble sein auf 14 Tage berechnetes Gastspiel am Bellevue-Theater. Wir könnten uns eigentlich darauf beschränken, die Leistungen mit einem Gesamtlob zu belegen, denn die vorgeführten Spezialitäten leisten sämtlich ganz vorzügliches. Vor Allem erwähnen wir die Grottesk-Bantomimisten Mrs. Willis und Caro, welche

in drastischen Karikatur-Produktionen und Schnellzeichnen geradezu Erstaunliches leisten und die Produktionen der von früher her bekannten Hpoites weit in den Schatten stellen. Demonstrativer Beifall lohnte die Darsteller. Eines gleichen Erfolges hatten sich die Produktionen der Parterre-Gymnastiker Mrs. Brothers Revelle zu freuen; mit der größten Sicherheit und Eleganz führten dieselben die einzelnen Piecen aus. Die Klyopon-Birtuosin Herren Florus und Leonardo bewiesen durch ihre Virtuosität, mit welcher sie ihren Instrumenten die herrlichsten Töne entlockten, daß sie in diesem Genre Künstler sind. Der Jongleur und Equilibrist Zicari und der American-Chair und Kopf-Equilibrist Mr. Zaros stehen in ihren Leistungen den Vorgenannten würdig zur Seite. Der preisgekrönte Modelleur Signor Manuels wußte gleichfalls durch seine eigenartigen frappanten Arbeiten das Publikum zu fesseln und hätte sicher noch größeren Beifall gefunden, wenn er anstatt der Karikaturen bekannte Größen modellirt hätte. Eine angenehme Abwechslung wurde durch die Gesangsvorträge des Fr. Lisa Stahl und des Wiener Duettistenpaars Fr. Paula und Herrn Ludw. Teilleim geboten. Die Zwischenmusik wurde von der Stadttheater-Kapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Bernhardt ausgeführt. Wir können den Besuch der Vorstellungen bestens empfehlen.

Herr Kapellmeister Leo Feld, der hier in Stettin am Stadttheater erster Kapellmeister war, ist eben als Kapellmeister für die vereinten Stadt- und Thalia-Theater in Hamburg engagirt worden. Der begabte Dirigent ist ein Schüler des Prof. Heinrich Dorn.

Von einem Lagerraum des Grundstücks Bollwerk 23 wurde gestern ein Saß Weizenmehl im Werte von 32 Mark gestohlen.

In Greifenhagen machte gestern Abend die Ehefrau des Fischers Jozmann ihrem Leben durch Erhängen ein vor schnelles Ende.

Landgericht Strafkammer I. Sitzung vom 23. April. Eine nicht uninteressante Verhandlung betraf eine Anklage wegen fahrlässigen Meineids wider den praktischen Arzt Dr. Ernst Heiar. Christ. Weissmann aus Uvedom. Derselbe ist beschuldigt, am 21. August 1883 vor dem Amtsgericht in Swinemünde in der Strafsache wider Streblow und Genossen einen ihm auferlegten Zeugeneid aus Fahrlässigkeit falsch geleistet zu haben. Um über die der Anklage zu Grunde liegende Thatsache Ausführliches mitteilen zu können, müssen wir auf die erwähnte Strafsache wider Streblow und Genossen näher eingehen. Am 19. Januar 1883 machte Herr Dr. Gl. eine Berufsfahrt über Land und berührte am Nachmittag die Succower Forst; hier traten plötzlich eine größere Anzahl Holzschläger dem Wagen entgegen, einer derselben griff den Pferden in die Zügel und als Herr Dr. Gl. vom Wagen sprang, wurde er von einem anderen beschuldigt, daß er in angetrunkenem Zustande vom Wagen gefallen sei. Herr Dr. Gl. fuhr sodann nach Succow, um die Persönlichkeiten der Thäter durch den Ortschulzen feststellen zu lassen und wurden die von ihm bezeichneten Holzschläger als die Arbeiter Lenz und Ferd. Streblow bezeichnet. Unterm 20. Januar 1883 reichte er sodann gegen diese beiden Anzeige ein und bezeichnete darin den Lenz als Denjenigen, welcher den Pferden in die Zügel gefallen ist und Ferd. Streblow als Denjenigen, welcher die beleidigenden Worte ausgestoßen hatte. Es wurde gegen beide Anklage erhoben und in dem deshalb anstehenden Verhandlungstermin wurden auch beide verurteilt. Den F. Streblow traf eine Gefängnisstrafe von 1 Woche, auf die von Seiten der königlichen Staatsanwaltschaft eingelegte Berufung wurde diese Strafe jedoch in zweiter Instanz auf 14 Tage Gef. erhöht. Hierauf machte F. Streblow bei der königlichen Staatsanwaltschaft Anzeige gegen Herrn Dr. Gl. und beschuldigte denselben, daß er in der Strafsache einen falschen Eid geleistet habe, da weder er (Streblow) noch ein anderer von den Holzschlägern beleidigende Äußerungen gegen Herrn Dr. Gl. gethan hätte. Diese Anzeige hatte auch zur Folge, daß die Vollstreckung der Strafe gegen Streblow einstweilen ausgesetzt und die heute gegen Herrn Dr. Gl. gerichtete Anklage erhoben wurde. Die heutige Beweisaufnahme war sehr umfangreich, denn es waren nicht weniger als 18 Zeugen geladen; hierunter waren eine größere Anzahl Entlastungszeugen, welche fast einstimmig bekundeten, daß Herr Dr. Gl. in Ufdom und Umgegend hochgeehrt und geachtet ist und mit Recht den Ruf eines mehr als ureigenütigen, streng rechtlichen Arztes genießt. Von den als Belastungszeugen vernommenen Holzschlägern wollten einige gar nichts von einer Beleidigung bei dem betreffenden Zusammenreffen in der Succower Forst gehört haben, andere, und besonders der Kutscher des Herrn Dr. Gl., bekundeten jedoch, daß beleidigende Worte gefallen sind, konnten jedoch nicht befehlen, wer diese Worte ausgesprochen hat. — Nach Beweisaufnahme beantragte der Vertreter der königlichen Staatsanwaltschaft selbst die Freisprechung des Angeklagten, während von Seiten der Verteidigung — Rechtsanwalt Herrendorfer aus Swinemünde — der Antrag gestellt wurde, auch die dem Angeklagten erwachsenen notwendigen Auslagen der Staatskasse auszuliegen. Der Gerichtshof erklärte auf Freisprechung und führte der Vorsitzende aus, daß der Gerichtshof die Ueberzeugung gewonnen, daß Ferd. Streblow thätlich die beleidigenden Worte ausgesprochen und daß Herr

Dr. Gl. etwas objektiv Wahres beschworen habe. Unter diesen Umständen würde auch dem Antrag der Verteidigung nachgegeben und die notwendigen Auslagen des Angeklagten der Staatskasse aufgelegt.

Die Weltfirma W. Spindler, Spindlerfeld-Röpenid-Berlin überbandte uns soeben ihr neuestes mit 14 prachtvollen photographischen Tafeln (auch in Buntdruck) gezieltes Empfehlungsbuch, das über die Einrichtung und Ausdehnung dieses großartigen Etablissements einen genauen Aufschluß erteilt. Es dürfte dieser elegante Katalog gewiß bei den Damen ein vielgeehrter Artikel sein und glauben wir, daß auf Wunsch derselbe wohl auch an Geschäftsfreunde wird gratis verabfolgt werden.

Aus den Provinzen.

Greifswald, 22. April. Für das Sommersemester wurden bei der hiesigen Universität bis jetzt 67 Studierende immatrikulirt und zwar 33 Theologen, 2 Juristen, 25 Mediziner und 7 Philosophen.

Kunst und Literatur.

Nierzwinkel ist nun auch vom Kaiser von Oesterreich zum Kammerfänger ernannt worden. Die Herren Windelmann und Reichmann vom Hofopernhause in Wien erhielten den Franz Josefs-Orden.

Bermischte Nachrichten.

Berlin, 22. April. Die „Allgemeine Fleischer-Zeitung“ bringt in ihrer heutigen Nummer folgende Notiz: Heute war auf dem hiesigen Markt Zentral-Schlachthof das Gerücht verbreitet, daß die bei den Engros-Schlächtern beschäftigten ca. 300 Gesellen einen Strike beabsichtigen. Wir haben auf Grund dieses Gerüchtes und genaue Informationen verschafft und können mit Bestimmtheit versichern, daß dem nicht so ist. Wahres an der Sache ist, daß die Engros-Schlächtergesellen beschlossen haben, eine Petition an die Polizei-Direktion zu richten, Zwecks Verbots der Sonntagsarbeit.

Wie aus Newyork gemeldet wird, brach in dem in Richmond aufgeschlagenen Zirkus Kloseberg am Freitag während einer Vorstellung Feuer aus. Alles stürzte zu den Ausgängen, an denen ein furchtbares Gedränge stattfand. Ungefähr 100 Personen sollen erdrückt sein. Der ganze Zirkus, welcher aus Holz erbaut war, wurde zerstört.

(Doppeltunig.) Verteidiger: „Meine Herren Geschworenen! Es kommt öfter vor, daß Zeugen vor der Verhandlung sich Müßig trinken — mir selbst ist es schon vorgekommen!“

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Darmstadt, 22. April. Die Ankunft der Königin von England erfolgt morgen früh um acht Uhr. Derselbe wird der am 25. d. Mts. stattfindenden Konfirmation des Erbgroßherzogs beiwohnen.

Darmstadt, 22. April. Den Ständen ist eine Regierungsvorlage wegen Errichtung von Gebäuden für eine medizinische und gynäkologische Klinik und ein pathologisch-anatomisches Institut zu Gießen zugegangen. Die veranschlagten Kosten von 1,441,800 Mark sollen durch Aufnahme einer vierprozentigen Anleihe aufgebracht werden.

Wien, 22. April. Die Thronrede, mit welcher der Reichsrath geschlossen wurde, hat folgenden Wortlaut:

„Geehrte Herren von beiden Häusern des Reichsrathes! Am Schlusse der verfassungsmäßigen Periode Ihrer legislativischen Thätigkeit gereicht es Mir zur Befriedigung, Ihnen für die richtige Erkenntnis und Würdigung der staatlichen Interessen, welche Sie bei Ihren Arbeiten geleitet, und für die Opferwilligkeit, die Sie in Ihren Beschlüssen an den Tag gelegt haben, Meinen Dank und Meine Anerkennung auszusprechen. Eine Reihe von wichtigen Vorlagen, welche Ihnen im Laufe der Session von Meiner Regierung übergeben wurden, war Gegenstand Ihrer Beschlußfassung. Die Befristung des Reiches wurde durch Ihre patriotische Mitwirkung wesentlich gefördert und befestigt, während zugleich die Mittel geschaffen wurden für die Aufbesserung der Invaliden-Gebühr, für die Versorgung der hilfbedürftigen Wittwen und Waisen der vor dem Feinde Gefallenen und für die Unterstützung der Familien der im Mobilisationsgasse Einberufenen. Durch die von Ihnen beschlossene Wahlreform wurde eine bedeutende Anzahl fleißiger und strebsamer Staatsbürger eines der wichtigsten politischen Rechte theilhaftig und außerdem die Ausübung des Wahlrechtes in der zahlreichen Wählerklasse des großen Grundbesitzes in Meinem Königreiche Böhmen erleichtert. Die geistigen Interessen aller Böhmer des Reiches haben Sie durch wohlwogene, den Zwecken der Erziehung und Bildung der Jugend entsprechende Beschlüsse, sowie durch die Errichtung neuer oder Erweiterung bestehender Unterrichtsanstalten reichlich bedacht und namentlich dem gewerblichen Unterricht behufs Hebung und Beredigung der heimischen Arbeit Ihre besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Wahrhaft erfreulich sind die Erfolge Ihrer der Volkswirtschaft und dem Verkehr gewidmeten Thätigkeit. Durch die Gesetze, betreffend die Erweiterung des allgemeinen österreichisch-ungarischen Zollgebietes und durch die Revision des Zolltarifes haben Produktion und Handel, durch die Hebung einer Reihe von Verträgen mit befreundeten Staaten der internationale Handels- und Rechtsverkehr wesentlich Förderung erfahren. Die Bewilligung bedeutender Summen für die Regulirung der Donau kommt wichtigen Interessen des Staates und Meiner

Haupt- und Residenzstadt Wien in hervorragendem Maße zu Statten. Sie haben durch Ihre Beschlüsse über das Institut der Gewerbe-Inspektoren und durch zeitgemäße Aenderungen an der Gewerbeordnung und an dem Vergesetze beigetragen zur Kräftigung des Kleinergewerbes, zur Regelung des Verhältnisses zwischen Arbeitgebern und Hilfsarbeitern, sowie zum Schutze des Lebens und der Gesundheit der Letzteren. Unter Ihrer Wirkung entstanden zum Wohle der Landwirtschaft das Gesetz, betreffend die Abwehr und Tilgung der Rinderpest, die Kommissionsgesetze, Vorschriften zur Regelung bestimmter Wasserläufe, das Gesetz über die Förderung der Landeskultur auf dem Gebiete des Wasserbaues im Allgemeinen und jenes über die Vorkehrungen zur unschädlichen Ableitung von Gebirgswässern. Um Verheerungen durch Elementarereignisse nach Möglichkeit vorzubeugen, haben Sie das Werk einer umfangreichen Regulirung der Gewässer, insbesondere in Tirol und Kärnten durch die Bewilligung ausgiebiger Staatsbeiträge begonnen — ein Werk, das auch auf andere Länder auszudehnen ist und namentlich in dem durch zahlreiche Ueberschwemmungen so schwer heimgefügten Galizien ebethunlichst zu unternehmen sein wird. Indem Sie der Einführung der Rossparassen Ihre Zustimmung gaben und die das Gewerbe und die Landwirtschaft unterstützenden Vorzuschüssen und ähnliche Institute durch Erleichterung ihrer Steuerpflicht in ihrer Entwicklung begünstigten, — haben Sie sich um den industriellen Betrieb und die Bodenkultur ein nicht geringes Verdienst erworben. Durch die zur Abhilfe gegen unredliche Borgänge bei Kreditgeschäften und zum Schutze der Gläubiger gegen benachteiligende Handlungen zahlungsunfähiger Schuldner erlassenen Gesetze wurde die Bevölkerung vor gewinnfächtiger Ausbeutung geschützt und das Vertrauen im gewerblichen und Handelsverkehre befestigt. Volle Anerkennung gebührt dem, was in Bezug auf Entwicklung unseres Eisenbahnwesens und des Eisenbahnwesens überhaupt geleistet wurde. Die Lokomotive führt heute die Produkte der Monarchie vom äußersten Oden durch den Arlberg; durch das Vordringen der Eisenbahn-Verstaatlichung wurde der bestimmende Einfluß des Staates auf diese Verkehrsgebiete erweitert. Das österreichische Schienennetz wurde theils durch den Staatsbau, theils durch die auf Grund des Lokalbahn-Gesetzes von Privaten ausgeführten Bahnen soweit vervollständigt, daß alle Länder des Reiches der Vorteile dieses Verkehrsmittels in erhöhtem Maße theilhaftig geworden sind. Ihrer Thätigkeit ist es gelungen, für die Regelung der schwierigen und in wirtschaftlicher Beziehung wichtigen Nordbahnfrage in einer für Staat und Volkswirtschaft gedehlichen Weise die Wege zu ebnen. Ungeachtet der, durch die Förderung kultureller Aufgaben den Finanzen erwachsenen Lasten ist es gelungen, mit Hilfe der dadurch erreichten Hebung der volkswirtschaftlichen Grundlagen, sowie Dank der Bereitwilligkeit, mit welcher Sie mehreren, auf Erhebung der Staatseinnahmen gerichteten Vorlagen meiner Regierung gerecht zu werden wußten einen bedeutenden Schritt vorwärts zu thun zu dem festgehaltenen Ziele der Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte. Der Staatscredit hat sich in erfreulicher Weise gehoben. Ernste Bürgschaften sind gewonnen für eine gedehliche Erledigung der auf finanziellem Gebiete noch der Lösung harrenden Aufgaben. Geehrte Herren von beiden Häusern des Reichsrathes! Sowie Ich gern das Geleistete dankend anerkenne, so können Sie mit dem Bewußtsein treu erfüllter Pflicht zurückblicken auf Ihre Arbeit und Mühen und auf deren Erfolge für das Gedeihen des Vaterlandes und die Wohlfahrt Meiner Böhmer, denen allen Ich mit gleicher Liebe Meine landesväterliche Fürsorge zuwende. Unsere guten Beziehungen zu allen Mächten rechtfertigen die Erwartung, daß der Monarchie der Friede auch fernhin und ungestört erhalten bleibe. Somit empfehle Ich Sie Alle dem Schutze des Allmächtigen und indem Ich Sie Meiner unwandelbaren Huld versichere, erkläre Ich die Session des Reichsrathes für geschlossen.

Die Thronrede wurde vom Kaiser unter dem üblichen Zeremoniell im Beisein der Erzherzöge, der Minister, des diplomatischen Korps, der Hofwürdenträger, der Mitglieder beider Häuser unter Führung ihrer Präsidenten verlesen. — Die Kronprinzessin wohnte dem feierlichen Akte in der Hofloge bei.

Szegedin, 22. April. Das hiesige Theater, welches erst vor wenigen Jahren in prächtvoller Weise hergestellt worden, steht in hellen Flammen. Die Bewältigung des Feuers erscheint zweifelhaft.

Paris, 22. April. Eine Depesche Briere's aus Hanou vom 21. d. konstatirt, daß verschiedene Verhandlungen mit chinesischen Offizieren wegen Einstellung der gegenwärtig überall suspendirten Feindseligkeiten stattgefunden haben und kündigt die bevorstehende Ankunft mehrerer chinesischer Kommissare in Hanou an.

London, 22. April. (Nat.-Z.) Heute hatte Lord Granville längere Besprechungen mit dem italienischen Botschafter Nigra, dem türkischen Botschafter Mufurns und mit Hassan Fehmy Pascha. Die Lage hat sich heute nicht verändert.

Petersburg, 22. April. Der Kaiser empfing gestern den früheren serbischen Minister Nikitsch.

Athen, 22. April. In Folge des Ausfalls der Wahlen hat das Ministerium seine Entlassung gegeben. Der König wird morgen von Korfu abreisen, wo er bis zum Zusammentritt der Kamern zu bleiben gedachte.

Stanislaus blühte ihn verächtlich an und sagte rauh: „Dann verleiht ein Federhaken nichts. — Ich habe noch so unendlich viel abzumachen,“ setzte er leiser hinzu, „und die Zeit scheint mir doch zu kurz zu werden. Apropos, Doktor! was macht mein Schützling, Ihr neuer Schreiber?“

„Zuchthausfütter, lieber Freund! — die Polizei sucht ihn bereits nieder, solche Subjekte bleiben am besten hinter Schloß und Riegel, kein ehrlicher Mann mag damit umgehen.“

Der Lieutenant biß sich auf die Lippen und murmelte etwas, das wie Schuft klang. Dann wandte er sich kurz ab und wollte ohne Gruß fortgehen.

„Ein Wort noch, Lieutenant Stürmer!“ rief Adler ihm nach, „ich geh' hinauf zum Baron, soll ich Ihnen Nachricht bringen?“

Stürmer blieb stehen und fuhr mit der Hand in die Brusttasche.

„Der unglückliche Brief,“ murmelte er, „er giebt ihm die Waffe gegen mich in die Hand, er muß fort, die Selbsterhaltung, die eigene Ehre ist hier die erste Pflicht. Doktor!“ fuhr er laut und mit fester Stimme fort, „wollen Sie diesen Brief besorgen? er ist an die Baronin Wetterau adressirt. Wollen Sie mir auf Ihr Ehrenwort versprechen, denselben um jeden Preis an die Adresse gelangen zu lassen?“

„Mein Ehrenwort darauf!“

Und Doktor Adler reichte ihm feierlich die Hand.

„Ich danke Ihnen, hier ist der Brief, gute Nacht!“

So rasch sein Gebrechen es zuließ, eilte er fort.

„Don,“ lachte Adler selbstzufrieden, „sehen wir vorerst, wie hoch ich mein Ehrenwort ange schlagen.“

Er steckte den Brief in die Tasche und schlug einen andern Weg nach Hause ein.

(Man sei stets vorsichtig) Alle, welche an dickem Blut und in Folge dessen an Hautausschlag, Hautbrand nach Kopf und Brust, Hämorrhoiden etc. leiden, sollten nicht veräumen, durch eine Frühlings-Reinigungskur, welche nur wenige Pfennige pro Tag kostet, ihren Körper frisch und gesund zu erhalten. Man nehme dazu hierzu beste Mittel: Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen, erhältlich à M. 1 in den Apotheken

Börsenbericht.

Stettin, 22. April. Wetter sehr schön. Temp. + 14° R. Barom. 28° 5". Wind W.
Börsen fester, per 1000 Rgr. loco gelb. u. weiß. 167 bis 172 bez., per April-Mai 172 nom., per Juni 171,5 bis 172,5 bez., per Juni-Juli 175—176,5 bez., per Juli-August 178,5—179,5 bez., per September-Oktober 182,4—184—189,5 bez., per Oktober-November 185 bez.
Koggen fester, per 1000 Rgr. loco 138—143 bez., per April-Mai 144—144,5 bez., per Juni-Juli 145 bis 145,5 bez., 146,25 B. u. G., per Juli-August 149,5 G., per September-Oktober 151,5—152 bez.
Hafer still, per 1000 Rgr. loco Pomm. 140—145 bez.
Rübsöl matt, per 100 Rgr. loco d. F. d. R. 50,25 B., per April-Mai 49,75 B., per September-Oktober 51,75 B.
Spiritus flau, per 10,000 Liter 1/2 loco d. F. 40,7 bez., per April-Mai 41 nom., per Mai-Juni 41,6—41,4 bez., per Juni-Juli 42,5 B. u. G., per Juli-August 43,5 B. u. G., per August-September 44,5 B. u. G.
Petroleum per 50 Rgr. loco alte 11 8,1 tr. bez.
Landmarkt. Weizen 170—178, Roggen 140 bis 146, Gerste 135—148, Hafer 146—160, Kartoffeln 38 bis 42, Heu 2—2,50, Stroh 18—21.

Stettin—Kopenhagen.

Postdistr. „Titania“, Kapl. Ziemke.
Von Stettin jeden Sonnabend 1 Uhr Nachm.
Von Kopenhagen jeden Mittwoch 3 Uhr Nachm.
1. Klasse M. 18, II. Klasse M. 10,50, Deck M. 6.
Hin- und Retour, sowie Rundreise-Billets (30 Tage gültig) zu ermäßigten Preisen am Bord der „Titania“ erhältlich.
Rud. Christ. Gribel.

Mattfeldt & Friederichs
Stettin, Bollwerk 36,
expediten Passagiere
von Bremen nach
Amerika
mit den Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd.
Wöchentlich 9 Tage.

Bad Polzin
(Wahnhof Ramin)
mit Gebirgsluft, Stahl-, Fichtennadel- u.
Moorbädern, gegen Blutarmuth, Lähmung,
Steifheit und chronischen Rheumatismus.
Die Bade-Kommission.

Ein Stadtmühlen-Grundstück, fünf Minuten von zwei Bahnen, an der Chauße, direkt in der Stadt, bestehend aus einer Mahlmühle mit drei Gängen neuester Konstruktion, Sichtmaaschine u. s. w., und einer bedeutenden Mühle mit guter Runden- und Geschäftsmühlerei (nie versiegende Wasserkraft, oberirdisch), verbunden mit Landwirtschaft, circa 50 Morgen Acker und Wiesen, sämtliche Gebäude und Gewerke neu erbaut, Stallungen gewölbt, ist mit lebendem und todtem Inventarium wegen Todesfall sofort unter günstigen Bedingungen zu veräußern. Zur Uebernahme sind 200,000 M. erforderlich. Offerten unter N. G. 200 in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Postversandt vorzüglich singender Kanarienvögel unter Garantie.
H. Maschke, St. Andreasberg, Harz

Liebe und Tod.

Stanislaus Stürmer war an diesem Abend in einer Gemüthsstimmung, welche das Leben als eine unnütze Bürde, „eine unerträgliche Last“ empfand. Er schien mit Allem, was Hoffnung biegt, für immer abgeschlossen zu haben, und nur von einem einzigen Gefühl vollständig beherrscht zu werden, von der — Rache!

Unaufhörlich tönte dieses Wort wie heißeres Rabenträgen in seiner Brust, — man hatte es endlich gewagt, das Henkerbeil an seine Ehre zu legen, ihn durch ein offizielles Schreiben von der Gemeinschaft des Offiziers-Korps auf Grund althergebrachter Verleumdungen hin, förmlich auszustoßen, ohne ihn selber, seine Vertheidigung anzuhören. Er fühlte es, woher der vernichtende Schlag kam, man hoffte auf seinen exzentrischen Charakter, auf sein leicht verletztes Ehrgefühl, o, man ging in seiner Hoffnung wohl gar soweit, an einen Selbstmord zu glauben!

Stanislaus schritt rüsig vorwärts, als er den Doktor Adler verlassen, die Gedanken kreisten ruhelos in seinem febernden Gehirn, und wollten ihm den Kopf schier zer Sprengen. Er hatte eine einsame Promenade eingeschlagen, wo die hellen Gasflammen das Dunkel nicht zu durchdringen vermochten. Hier setzte er sich auf eine Bank und suchte sein Blut zu beruhigen, seine Gedanken zu ordnen.

„Ich glaube, es geht zu Ende mit mir,“ murmelte Stanislaus Stürmer, sich zurücklehnd und hinauf zum gestirnten Himmel schauend, „zu Ende, und nichts vollendet von alledem, was dieser Geist so ungestüm, so heiß erhebt und verlangt. Warum, Du ewiger Gott der Wahrheit und Gerechtigkeit, gabst Du mir diesen Geist, der die Lüge haßt und die Heuchelei und Unwissenheit, welche sich in Reichthum und Ehren bläht, um den Preis eignen Erdenglücks entlarven muß?“

Lange, lange blickte er unverwandt hinauf nach dem ewigen Räthsel jener glänzenden Welten, und ein Lächeln verklärte das unschöne Antlitz. Es

war ihm als müsse er dort eine Lösung des ganzen elenden Erdentreibens finden.

Dann seufzte er laut und schmerzlich, seine Gedanken lehrten zurück in jenes Treiben und er vergaß des eigenen Kummers, um an Jene zu denken, an deren Glück und Leid er so großen Antheil genommen.

„Ich habe noch viel zu thun,“ rief er halblaut, sich mühsam erhebend, „wie Mancher setzte seine Hoffnung auf mich, ohne diese erfüllt zu sehen. — Armer Konrad! — wie recht hattest du, daß der entlassene Sträfling ewig zu den Ausgestoßenen der Menschheit gehört; dich hätte ich bald ganz vergessen, und du bedarfst meiner doch am meisten, da das Gesetz wieder seine Krallen nach dir ausstreckt. — Sehen wir, was wir heute Abend noch ausrichten können zum Glück der Verlorenen.“

Er schritt, so rasch er vermochte, wieder der Straße zu und bog in eine Querstraße, um von da in eine dunkle Seitengasse zu gelangen. Hier, in einem alten Hause, hatte Konrad Hoff seine Wohnung. Stanislaus fürchtete mit Recht die drei dunklen Treppen, welche bis zur Mansarde des Sträflings hinaufführten, er schickte ein Kind hinauf, das mit der Nachricht zurückkehrte, der Schreiber sei ausgegangen.

Er gab dem Kinde ein Stück Geld und zugleich den Auftrag, dem Schreiber bei seiner Heimkehr zu sagen, er möge noch an diesem Abend zum Lieutenant Stürmer kommen.

Dann schritt er langsam und düster weiter durch mehrere Straßen, bis er in ein Haus und von da nach kurzem Anklopfen in ein Portier-Zimmer trat, wo er den Artillerieleutenant Feldhaus mit erhöhtem Gesicht und in großer Aufregung mit dem Einpaßen seiner Habseligkeiten beschäftigt fand.

„Zum Kuckuck, was ist denn hier los? Wollen Sie ausziehen?“

„Ja, wohl, mein Freund! man zwingt mich zum Ausziehen.“

„Haben Sie Ihre Mietse nicht bezahlt?“

Feldhaus lächelte wehmüthig.

„Dortin war ich immer prompt, — die Kabale ist thätig, — sehen Sie den Biß, den ich vor

einer Stunde bekommen, man läßt mir nicht einmal Zeit, einen Brief an meine arme Mutter zu schreiben, oder meine Todten zu begraben,“ setzte er leise hinzu.

Stanislaus blickte ihn kopfschüttelnd an und ergriff dann ein großes Schreiben mit einem mächtigen Dienststempel versehen, welches er mit finstern Stauern überflog.

„Verseht also in die Provinz, ohne Angabe der Gründe, — ja, die Kabale ist thätig, sie ergreift jetzt fast die Offensiv. Haben Sie sich schon mit Wülfling geschlagen?“

Die Frage war so lakonisch, daß Feldhaus unwillkürlich lächeln mußte.

„Er schrieb mir, daß er verreisen müsse und bestimmte das Duell auf morgen früh um fünf Uhr bei der Ruine im Gehölze. In zwei Stunden muß ich die Residenz mit Sack und Pack verlassen haben; auch das scheint Berechnung zu sein.“

„Sie müssen dem Befehle nachkommen, Disziplin ist die Seele aller Ordnung. Ich werde Ihre Stelle im Gehölz vertreten.“

„Man wird mich der Feigheit beschuldigen, immerhin; — Stürmer, Sie haben sich mir stets als ungenüßiger, treuer Freund bewiesen, darf ich meiner großen Schuld noch etwas hinzufügen?“

„Ich schreibe die Quittung im Borcus,“ lächelte Stürmer.

„Ich bin heute Abend vollständig fassungslos,“ fuhr Feldhaus hastig fort, „Ihr starker Geist muß das Gleichgewicht wieder in mir herstellen. Nach zwei verschiedenen Seiten hin reifen mich Herz und Pflicht, wem soll ich gehorchen?“

„Wenn's angeht, Weiben, mein Lieber, — übrigens möchte ich um etwas Logik bitten, ich kann Ihren Höflichkeitssprüngen nicht folgen.“

„So lesen Sie, ich kann nichts erzählen, — Alles ist in Verwirrung bei mir, Kopf sowohl als Herz.“

„Armer Junge,“ murmelte Stanislaus, zwei Briefe entgegennehmend, und den einen rasch überfliegend.

„Ihr Vater ist gestorben, — da ruft die Pflicht, ich verstehe, — man wird Ihnen den Urlaub nicht verweigern. Aber hier —“

Stat: Nenndorf, Hannover-Altenb. Station: Haste, Bad Nenndorf. Schnellzüge halten während der Saison; von Berlin direkte Billette.
Altherühmtes Schwefel- und Soolbad mit Schlamm-, Dampf-, russischen, römischen Bädern, Inhalations-Salons und Molken, Saison vom 15. Mai bis event. 1. Oktober. In den von mir gepachteten, mitten im Park, zunächst dem Badehause belegenen sechs Königl. Logirhäusern, worunter auch das Kurhaus und Badehaus sind, empfehle ich gut und komfortable eingerichtete Wohnungen zu verschiedensten soliden und festgestellten Preisen. Schriftliche Bestellungen werden gewissenhaft und prompt besorgt. Omnibus mit meiner Firma am Bahnhof Nenndorf.
Kommissionsrath E. A. Menzel.

Bad Schandau a. d. Elbe. Eisen-, Sool-, Fichtennadel- u. Moorbäder, Heißluft- u. Dampfbäder. Kaltwasserheilstalt. Eisenquelle, Molken. Alle Mineralwässer in natürlicher Temperatur. — Bewährter Nachkurort. — Zwischen Berlin und Schandau Saisonbillets mit 6wöchentlicher Gültigkeit. — Propekte gratis durch die Städtische Badeverwaltung. Stadtrath Gustav Roessler, Vorsitzender.

Schandau. Babr's Hotel zur sächsischen Schweiz. Haus I. Ranges. Aussicht über das ganze Elbthal. Logis von 1,50 M Pension von 5 M an.

Marienbad in Böhmen. Station der Kaiser Franz Josephs-Bahn, in einem von bewaldeten Bergen umschlossenen, mir gegen Süden offenen Thale, 628 Mtr. über dem Meere, völlig geschützte Lage, prachtvolle, meilenlange Promenade durch Gebirgshochwald, mit 8 geräumigen Badehäusern zu Mineralwasser, Moor-, Douche- und Gasbädern und 7 Heilquellen; ist der Hauptresort der kalten, allalisch-salinitischen Soolwässer.
Der Kreuzbrunnen und Ferdinandsbrunnen, die kräftigsten aller bekannten Glaubersalzwässer, erweisen sich als vorzüglich heilkräftig bei den verschiedensten Erkrankungen der Verdauungsorgane, der Harnorgane, der weiblichen Geschlechtsorgane, für Leiden in den kritischen Jahren, gegen Ernährungsstörungen, als Gicht, Fetthaut, Zuckerkrankheit etc.
Der Ambrosiusbrunnen (das an Eisen reichste Mineralwasser Deutschlands) und der Carolinenbrunnen sind heilkräftige reine Eisenwässer.
Die Waldquelle benützt sich bei chronischen Krankheiten der Athmungsorgane. Die Rudolfsquelle wirkt besonders heilkräftig bei chronischen Katarrhen der Harnwege etc. Die Moorbäder Marienbads sind die kräftigsten aller bekannten Eisenmoorbäder.
Die Stadt hat elegant eingerichtete Hotels und Logirhäuser, ein Post-, Telegraphen- und Zollamt, ein reichhaltiges Varietebüreau. Täglich dreimal Konzerte der Kapelle, häufig andere Konzerte, Bälle und Tanzreunionen, tägliche Theater-Vorstellungen.
Saisondauer 1. Mai bis letzten September. Jährliche Frequenz 14000 Personen (die Touristen und Passanten nicht mitgerechnet). Alle fremden Mineralwässer in den Trinkhallen.
Die Verwendung der Mineralwässer welche nur in Glasflaschen zu 3 Liter stattfindet, des Quellsalz, der daraus bereiteten Pastillen und des Moores bezogen die Brunnen-Inspektion, bei welcher, wie auch in den Niederlagen, Gebrauchsanweisungen gratis zu haben sind.
Bürgermeisteramt — Brunnen-Inspektion Marienbad.
Niederlagen in Stettin bei Herren Th. Zimmermann, Dr. M. Lehmann, Heyl & Meske.

Kronen-Quelle zu Obersalzbrunn i. Schl. wird ärztlichseits empfohlen gegen Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, die verschiedenen Formen der Gicht, sowie Gelenkrheumatismus. Ferner gegen katarrhalische Affektionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe. — In den ersten 4 Versandjahren sind versandt: 1881: 12623 fl., 1882: 55761 fl., 1883: 61808 fl., 1884: 143234 fl. Die Kronenquelle ist durch alle Mineralwasserhandlungen — Apotheken zu beziehen. Probestillen mit Gebrauchsanweisung versendet auf Wunsch gratis und franco. Die Administration der Kronen-Quelle zu Obersalzbrunn i. Schl. Hauptniederlage bei H. Meske, Schulzenstr. 8, Dr. M. Lehmann, Reichsägerstr. 16, sowie bei Th. Zimmermann, Kirchenstr. 26.

Die Türkische Tabak-Regie erbittet alle Anfragen und Aufträge für ihre Fabrikate an die General-Repräsentanten für Deutschland Gebrüder Mayer, Mannheim.

Zwangsvorsteigerung. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Penkun Band III Seite 413 auf den Namen der Wittve Hahn, Wilhelmine, geb. Krakow, und deren Kinder, die 3 Geschwister Hahn, Bornemanns a. Anton Friedrich Wilhelm, b. August Friedrich Gustav, c. Willy Otto Waldemar, eingetragene zu Penkun belegene Hausgrundstück Nr. 84 am 18. Juni 1885, Vormittags 10 1/2 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte an Gerichtsstelle versteigert werden. Das Grundstück ist mit 25,59 M. Meinertrag und einer Fläche von 1,5890 Hektar zur Grundsteuer, mit 318 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abhängigkeiten und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden. Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebühnen oder Kosten spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten. Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 20. Juni 1885, Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden. Penkun, den 8. April 1885. Königlich. Amtsgericht. Schmidt.

Ossip Schub'n's neuer, größerer, im modernen Leben spielender Roman „Gloria victis“ eröffnet das Kurilheft der „Deutschen Rundschau“ und wird in den weitesten Kreisen tiefgehendes Interesse erwecken. — Dasselbe Heft bringt ferner u. A. folgende bedeutungsvolle und hervorragende Beiträge: „Händel, Bach und Schütz“ von Ph. Spitta, „Die Parlamentsreform in England“, „Bilder aus dem Berliner Leben“ von Julius Rodenberg, „Reisen in den Andes von Chile und Argentinien“ von P. Güssfeldt, „Corporal Sylvester“, Erzählung von Salvator Farina, „Das älteste Manuscript von H. Heine's Romantischer Schatz“, „Politische“, „Literarische Rundschau“ Abonnements-Aufträge nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten an. Probehefte sendet auf Verlangen die Verlagsbuchhandlung von Gebrüder Paetel in Berlin W.

Unterzeichneter empfiehlt zur Lieferung (franko Station) reinblütiges Ungler Vieh, als Silere, Kühe, Stieren und Kälber, in jeder beliebigen Stückzahl. Das Vieh wird amtlich eingebraut und werden schriftliche Zertifikate beigegeben. Eine Broschüre über Ungler Vieh sende gratis. N. Hansen, Administrator, Pommernhe-Meerhof per Gelling (Angeln).

Stanislaus blickte rasch nach der Unterschrift des zweiten Briefes, und dann lächelnd auf den jungen Offizier.

„Von der Gräfin, — zweifeln Sie noch an Ihrem Glückseligkeit, Kleingläubiger?“
„Lesen Sie den Brief, mein Freund, die Herrliche wird mir die Indiskretion verzeihen.“

Stürmer las folgende Zeilen:

„Mein Bielgeliebter!

Ich bin in Deiner Nähe, im Hause meines Vaters, welcher sich zu einem Rendezvous mit dem Grafen Reinfeldt nach Seehof begeben hat. Mein Herz zittert in Furcht und Bangen um ihn und um unser Glück. Ich muß Dich sehen, Deine Stimme hören, damit die Angst und Verzweiflung von meiner Seele weicht. Wie konntest Du leben, ohne mich zu sehen, der Gefahr nicht trotzen, um ein Wort von mir zu hören, — der Zweifel nagt an meinem Herzen wie ein Skorpion. Wo ist mein ritterlicher Stanislaus? — hat auch er seinen Schwur vergessen? — Komme heute Abend um zehn Uhr zu Deiner

Elfriede.“

„Um zehn Uhr muß ich bereits die Stadt ver-

lassen haben, — eine halbe Stunde vorher geht der Zug ab,“ rief Feldhaus in dumpfer Verzweiflung.

„Das ist ein schlimmer Konflikt,“ sagte Stanislaus kopfschüttelnd, indem er seine Uhr zog, „schon nach acht. Baden Sie rasch, mein Freund, ich helfe Ihnen dabei.“

Feldhaus blickte ihn erstaunt an, dann bezog er sich feufzend an die Arbeit.

„Jetzt ist's halb neun Uhr, wir haben also noch gerade eine Stunde vor“ sagte Stanislaus, „haben Sie Ihren Burschen bei der Hand?“

„Er ist hier im Hause.“

„Lassen Sie ihn die Sachen nach dem Bahnhof bringen. — Haben Sie sonst noch Abschied zu nehmen?“

„Von meinem Wirthe; — die Kameraden, hoch und niedrig, kann ich nicht mehr berücksichtigen.“

„Recht so, — dazu haben wir auch keine Zeit mehr übrig. Sie können es schriftlich von Ihrer Garnison aus abmachen, die Enschuldigung liegt auf der Hand. Wann wird Ihr Vater begraben?“

„Mein Gott, daran dachte ich kaum mehr,“ seufzte Feldhaus, — „übermorgen ist das Begräbniß.“

„Dann nehmen Sie dort Urlaub, nur den Kopf oben, junger Mann, zeigen wir der Welt eine mutige Stirn. Und nun vorwärts zu Ihrem Wirthe.“

Das war bald abgemacht, der Wirthe zog ein betrübtes Gesicht, der Bursche trabte mit dem Koffer, welcher nicht an Uebergewicht litt, nach dem Bahnhof und die beiden Freunde schritten schweigend durch die Straßen dem Aristokratenviertel zu.

„Warten Sie hier im Thorwege, bis ich zurücklehre,“ sagte Stanislaus, ruhig die Klingel in dem gräflichen Hause ziehend. Ein Diener erschien und der Lieutenant verschwand hinter der großen Glasthür.

Zehn Minuten waren vergangen, eine Ewigkeit für den harrenden Feldhaus, er hätte dem Freunde für diesen Raub an seiner Seligkeit zürnen mögen. Endlich kehrte dieser zurück, ergriff seine Hand und führte ihn schweigend aber eilig durch einen Korridor, eine mit Decken belegte Treppe hinauf. Nach wenigen Augenblicken befand sich Feldhaus in einem reizenden Kabinett, dessen von dem köstlichsten Aroma erfüllte Luft den jungen Mann fast bezauberte.

Stanislaus war verschwunden, doch zwei

weiche Arme umfingen den Glücklichen und Worte der Liebe schlugen an sein Ohr wie Himmelsmusik.

„Ich habe Dich wieder, endlich — endlich — um Dich sogleich aufs Neue zu verlieren,“ küßte sie an seinem Hals.

„Verlieren — entsehlisches Wort,“ sagte Feldhaus mit leiser Stimme, „o, Geliebte! was auch über uns Alles kommen möge, das Eine nur schwöre mir, meiner nicht zu vergessen.“

„Niemals, niemals, — Dein auf ewig — lieber den Tod, als einem Andern noch ferner anzugehören. Das schwöre ich Dir bei der Jugendliebe meines Vaters, bei dem entsehlischen Gesichte Deiner unglücklichen Mutter!“

„Du kennst jenes Gesicht?“

„Ich weiß Alles, mein Geliebter! Nimmer wird mein Vater bei der Erinnerung an Deine Mutter es wagen, unsere Herzen zu trennen. — Von jener Zusammenkunft auf Seehof hängt unser Glück, unsere Zukunft ab. Mit der Hoffnung im Herzen sollst Du von mir scheiden.“

(Fortsetzung folgt)

XV. Grosse Mecklenburgische Pferde-Verloosung zu Neubrandenburg
Ziehung am 12. Mai d. J.
Hauptgewinn M. 10,000 Mark.
 80 edle Reit- und Wagenpferde
 1096 werthvolle Gewinne.
 Loose à 3 Mark sind zu beziehen durch
 A. Molling, General-Debit, Hannover,
 und die durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
 11 Loose für 30 Mark

Zur Uebernahme eines nicht zu großen gangbaren und gut eingeführten Fabrikgeschäfts nach außerhalb suche ich einen zahlungsfähigen Käufer und sind dazu etwa 20 bis 30000 Mark erforderlich. Das Geschäft ist sonst bequem und würde ein thätiger Mann eine sichere und gute Existenz finden
 Stettin. G. A. Kasselow, G. Frauenstraße

Regel-Kugeln
 in Buchholz Buchsbaum und Weißbuchen fertige ich anerkannt die besten und halte solche in allen Größen, wie auch buchene Regeln, stets vorräthig. Aufträge von außerhalb erledige ich prompt und reell.
 Aug. Katter, Drechslerstr. gr. Oberstr. 25.

Nur 5 Mark.
 300 Dgd. Teppiche in reizendsten, türkischen, schott. und bunten Mustern, 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, müssen schnellig geräumt werden und kosten pro Stück nur noch 5 Mk gegen Einlieferung oder Nachnahme. Bettvorlagen dazu passend, Paar 2 Mk.
 Adolph Sommerfeld, Dresden.
 Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Säcke- und Plan-Fabrik
 von **Adolph Goldschmidt, Stettin.**
 jetzt neue Königsstr. 1, vis-à-vis Bode's Hotel, offerirt:
 Pa. engl. Woll-Säcke, 8 Pfd à 2,75, pa. engl. Woll-Pläne, 6 x 3 Meter, à 10,50, präparirte wasserdichte Pläne inkl. Messing-Deisen, à 1/2 Meter à 2 und 2,50,
 2 Str. Mehl-Säcke à 45, 50 und 55 A, bei 500 Stück 2 A, bei 1000 Stück 1 A,
 2 Str. Drillisch-Säcke à 1, 1,20, 1,40 u. 1,50,
 3 Scheffel-Drillisch-Säcke à 1,20, 1,40 u. 1,50,
 2 Str. Doppelgarn-Säcke à 80 und 85 A, Caacband, per Str. 32 Mk, per Pfund 35 A, Mühlenregel in jeder Größe.

(Schutzmarke.)

Gesundheits-Kräuterhonig und Thee
 von **C. Lück, Colberg.**
 Verschleimung.
 Ihr Kräuterhonig wie Thee haben mir gegen Verschleimung gute Dienste geleistet und verjähre ich Sie, daß ich Sie bei Gelegenheit warm empfehlen werde.
 Logen bei Breiterebruch.
 G. Schultz, Lehrer.
 Honig à Flasche 3 Mk 50 A, 1 Mk 75 A u. 1 Mk, Thee à Packet 50 A
 zu haben bei **A. Schuster, Grabow-Stettin.**

Gänzlicher Ausverkauf
 wegen Aufgabe des Geschäfts, auch wird das Geschäft in Gorb. billig abgegeben. Adolante Sommer überzieher in gutem Stoff von 9 Mk an bis zu den feinsten, Jaquetts- und Rodanzüge in großer Auswahl sehr billig, sowie einzelne Jaquetts und Röde, Hosen von 2 Mk an bis zu den feinsten, hochfeine Leibbrüde, Einfingerringe, sowie Kinderanzüge, gute Schuhe und Stiefel für Herren, Damen- und Kinder sehr preiswerth, Glinde, Anterw. etc. etc. Pfeifloffer und Taschen in großer Auswahl, Meise- und W. bed. u. von 2,50 an bis zu den feinsten, Gewehre und Degen, Revolver von 5 Mk an, Pistolen von 1 Mk an, Harmonikas und Geigen in großer Auswahl, Hüte von 1,50, Plüßen von 50 A an und noch andere verschiedene Gegenstände zu den billigsten Preisen.
H. Friedländer,
 Nr. 15, Bentlerstraße Nr. 15.
 Die Tuchfabrik von **Carl Elling** in **Guben i. L.**
 versendet jetzt wieder die neuesten Stoffe zu Herren-Anzügen u. Sommerüberziehern (nur reelle Waare) in jeder beliebigen Meterzahl zu Fabrikpreisen.
 Muster franco. Waare nur gegen Barzahlung.

Curort Teplitz - Schönau
 in Böhmen; seit Jahrhunderten bekannte und berühmte heisse, alkalisch-saltnische Thermen (29.5—39° R.). Curgebrauch ununterbrochen während des ganzen Jahres.
 Die Sommer-Saison beginnt am 1. Mai. — Curort ersten Ranges mit grossartigen Badeanstalten, Moorbäder. — Verabreichung eigener und aller fremden Mineralwässer in frischster Fällung durch die eigene unter ärztlicher Controle stehende Regio.
 Hervorragend durch seine unübertroffene Wirkung gegen Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, serophöse Anschwellungen u. Geschwülste, Neuralgien u. andere Nervenkrankheiten, beginnende Rückenmarksleiden; von glänzendem Erfolge bei Nachkrankheiten aus Schuss- u. Hiebwunden, nach Knochenbrüchen, bei Gelenksteifigkeiten u. Verkrümmungen.
 Prachtvolle, völlig gesunde Lage in weitem, von den prächtigen Hochwäldern des Erz- und Mittelgebirges umrahmten Thale. — Mildes, gleichmässiges Klima. Grossartige Park- und Garten-Anlagen, Concerte des städtischen Chorchores und österreichischer Militärcapellen. Remionen, Theater mit Opern-Vorstellungen u. s. w. Curalon, Lesecabinen, Kirchen und Bethäuser mehrerer Confessionen. Zwei Bahnhöfe.
 Allen Ansprüchen genügende Unterkunft gewähren das Kaiserad., das Steinbad und das Stadthad in Teplitz, das Seebad und das Neudal in Schönau sowie zahlreiche Logen der Privathäuser.
 Frequenz des Jahres 1884 in Teplitz-Schönau 33,321 Fremde.
 Alle Auskünfte ertheilen und Wohnantragstellungen besorgen wir für Teplitz das Bäderinspectorat in Teplitz, in Schönau das Bürgermeisteramt in Schönau.

Die Gartenlaube,
 das altbewährte deutsche Volks- und Familienblatt, hat auch im neuen Jahre wieder eine ansehnliche Steigerung einer Abonnentenzahl erfahren und beginnt jedoch mit einer Auflage von **270,000 Exemplaren** ein neues Quartal.
 Preis vierteljährlich Mark 1,60 durch alle Buchhandlungen und Postämter.
13. Stettiner Pferde-Lotterie.
 Ziehung 18. Mai.
 Hauptgewinne: 10 vollständige Equipagen (darunter ein Vierpänner) mit zusammen 100 hochedlen Pferden.
 Loose à 3 Mk (11 für 30 Mk) sind zu haben bei den mit dem General-Debit beauftragten Banquiers **Rob. Th. Schröder, Carl Heintze, Stettin, Berlin W., Unter den Linden 3,** und in allen durch Plakat sich kennzeichnenden Verkaufsstellen.
 Befuss franco Zufendung der Loose u. derzeitigen Zuteilung der Gewinnliste sind 20 A beizufügen. Coupons u. Briefmarken werden in Zahlung genommen.

Stettiner Pferde-Lotterie.
 Hauptgewinne: Eine komplette Equipage mit 4 Pferden, 3 Equipagen mit je 2 Pferden, 5 Equipagen mit je 1 Pferd, eine Equipage mit 2 Ponies im Gesamtwerthe von 31,400 M.; dreihundertzig elegante Reit- und Wagenpferde im Werthe von 82,000 M.
 20 Reitfädel, 150 Baumzeuge, 50 Reitkrenen, 50 Reit- und Fahrpeitschen, 100 Pferdebeden und 337 andere Gewinne im Werthe von 9600 M.
Ziehung am 18. Mai 1885.
 Die Ziehungsliste wird in diesem Blatte veröffentlicht.
 Loose à Drei Mark in der Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.
 Auswärtige Besteller wollen zur frankirten Rückantwort eine Zehnfünnigmarke mit beifügen resp. bei Postanweisungen 10 A mehr einzahlen.

Möbel-Handlung
 von **Max Borchardt,**
 Bentlerstraße 16—18.
 Nur reell gearbeiteter Waare unter Garantie der Haltbarkeit zu billigen und festen Preisen.
 Bernsteinfarben, dauerhafter und wesentlich billiger als gewöhnliche Oelfarben (50 % Ersparnis) liefert vollständig streichrecht Farbenfabrik Th. Kophamel, Ottensen. Preislisten gratis und franco.

Häuser-Anstrich!
 gründet sich hauptsächlich auf zartem und feinem Lein. Damen, denen daran gelegen, solchen zu erhalten und zu pflegen, die Jugendlichkeit bis ins höchste Alter zu bewahren, sei die „Orientalische Rosenmilch“ von Gutter und Comp. in Berlin in Flacons à 2 Mk bestens empfohlen. Depot bei **Th. Pée, Droguerie** in Stettin, Breitestr. 60.
Frauensönheit!!!

Griechische Weine.
 1 Probekiste mit 12 ganzen Flaschen, 12 ausgewählte Sorten von Cephalonia, Corinth, Patras und Santorin. Flaschen und Kiste frei. Ab hier zu **19 Mk. 50 Pf.**
 1 Postprobekiste mit 2 ganzen Flaschen, herb und süss. Franco nach allen deutschen und österr.-ungar. Poststationen gegen Einsendung von **4 Mk.**
J. F. MENZER,
 Ritter des K. Griech. Erlösordens, Neckargemünd.

Gustav Raunenberg, Hannover, Feuerwehr-Requisiten-Fabrik.
 Spezialität: Helme, Joppen, Gurte, Beile, Karabiner, Signalfinstrumente, Laternen, Rettungsgeräthe, Schläuche etc.
 Präparirt auf vielen Ausstellungen.
 Müflr. Preisverzeichnis gratis und franco.

D. Schumacher's Heilmethode
 heilt seit 16 Jahren schnell, sicher, dauernd — ohne Berührung — unter Garantie, brüchlich alle Arten auch die schwersten und verzweifeltsten Fälle von Haut- und Geschlechtskrankheiten etc. nach eigener selbsterfundener, stets bewährter Methode ohne Quecksilber, Jod oder anderes Gift, speziell Flechten, Wunden, Geschwüre.
Schwächezustände,
 Nervenschwäche, Bleichsucht, Magenleiden, Rheuma, Bandwurm in 1 Stunde; für d. vollen Erfolg der Curen leiste Garantie.
 Meine Broschüre Heilmethode illust. 40. schüre für 50 Pfg. Kreuzband, in Couvert 70 Pfg., und sollte keiner versäumen, sich dieselbe anzuschaffen.
D. Schumacher,
 Hannover, Schillerstrasse.

Gummiartikel jeglicher Art empfiehlt und versendet in bester Güte **E. Kroening, Wagdeburg,** Vertreter nur besten engl. und französischen Fabrikats. Neuester Katalog erschien soeben, welchen gratis gegen Erstattung des Portos von 10 resp. 20 A versende.
Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von Trunksucht mit auch ohne Wissen.
M. C. Falkenberg, Berlin C.,
 Rosenthalerstrasse 82.
 Hunderte v. Kgl. Amts- u. Landgericht geprüft. Dankschreiben.
Gesucht
 zum 1. Juli 1885 eine hübsche herrschaftliche Etagenwohnung in freundlicher Lage mit 3 bis 4 geräumigen Zimmern. Offerten mit Angabe der Größenverhältnisse und des genauen Preises unter **D. L. 400** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.
Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reichenhufstrasse 25.
 Für mein Materialwaaren-Geschäft, verbunden mit Defillation, suche zu sofort einen jungen Mann und einen Lehrling.
 Markt-Friedland. **Paul Blümeke.**